

# AV-Schau „FFO in Frankfurt“ Fotofreunde unterwegs

Von Werner Kreuzscher

**Wer von einem Ausflug oder einer Reise zurückkommt, möchte seine Bilder vorführen. Der Schritt vom bloßen (und meist langweiligen) Zeigen der Bilder zu einer unterhaltsamen Fotoschau ist nicht allzu schwierig. Der Artikel beschreibt exemplarisch die nötigen Schritte.**

Jedes Jahr veranstalten die Fotofreunde Offerdingen-Steinlachtal (FFO) einen mehrtägigen Vereinsausflug. Mit dabei sind Vereinsmitglieder, aber auch Partner bzw. Partnerinnen. Im Mittelpunkt steht die Fotografie, die Interessen der Begleiter sollen jedoch auch nicht zu kurz kommen.

2017 waren wir in Frankfurt a.M. An vier Tagen Anfang Oktober haben wir die Stadt Frankfurt und insbesondere deren Architektur erkundet. Hervorragend vorbereitet, konnten wir uns ausgiebig unserem Hobby widmen.

Von unseren Reisen erstelle ich regel-

mäßig AV-Schauen. Üblicherweise wird die Schau im Fotoclub und im Freundes- und Bekanntenkreis gezeigt. Als ich mich im Frühjahr 2018 an die Arbeit machte, war allerdings klar, dass die Schau einer weiteren Zielgruppe gezeigt werden würde. Denn im November 2018 hatte der Fotoclub eine zweitägige Foto-Ausstellung mit umfangreichem AV-Block geplant. In diesem Rahmen sollte auch die Frankfurt-Schau einer breiteren Öffentlichkeit gezeigt werden.

Im Folgenden möchte ich über den Entstehungsprozess der AV-Schau „FFO in Frankfurt“ berichten. Dabei werden auch einige prinzipielle Aspekte der Erstellung einer AV-Schau thematisiert.

## I. Vorbereitung

Für die Hin- und Rückfahrt wurde ein Reisebus gemietet. So kamen wir ganz entspannt am Hotel an. Das Hotel in Sachsenhausen war ideal gelegen – ganz in der Nähe des Mains und der City. Nach dem Einchecken ging es sofort los. Verschiedene



Aktivitäten waren bereits vorgebucht. Das Programm war straff, sah aber auch Lücken für individuelle Erkundungstouren vor.

Im Vorfeld hatte ich mir keine detaillierten Gedanken über Story und Ausgestaltung der AV-Show gemacht. Das lag zum einen an meinen begrenzten zeitlichen Möglichkeiten, andererseits an der engagierten und detaillierten Vorbereitung durch Klubmitglied Claudia. Ich war mir sicher, dass genügend Material für eine AV-Schau entstehen würde.

## II. Reise

An den vier Tagen haben wir sehr viel gesehen und fotografiert. Für die Frühaufsteher ging es bereits um 6 Uhr los zu den Main-Brücken. Ein idealer Ort, um den Sonnenaufgang mit der Skyline zu erleben. Dieselben Motive konnten auch abends

ausgiebig fotografiert werden. Wir hatten eine Führung im Commerzbank-Hochhaus, waren auf dem Maintower und auf dem Messegelände. Wir sahen das Bahnhofsviertel und Europaviertel und überquerten den Main über die Flößerbrücke, die Eisernen Brücke und den Eisernen Steg. Abends gab es in verschiedenen Äpfelwoi-Kneipen leckere Sachen. Die Reise hat voll und ganz gehalten, was wir uns versprochen hatten.

## III. Sichtung und Orientierung

### 1. Bilder

Sieben Mitglieder stellten mir Aufnahmen zur Verfügung. Sämtliche Themenbereiche waren vertreten, diverse Detailaufnahmen, verschiedenste Blickwinkel auf die Sehenswürdigkeiten. Auch einige Bilder der Gruppe waren dabei.





Zu einer Reise-Dokumentation dürfen gerne auch Bilder von den Akteuren bei der Arbeit gehören

In meinem Fundus waren jetzt ca. 450 Aufnahmen. Darunter auch viele ähnliche Aufnahmen. Das ist verständlich, wir hatten die Orte ja gemeinsam besucht. Und es gab vorher keine Absprachen und keine Vorauswahl. Mit dem Thema Stadt und Architektur war ich bestens versorgt. Bei den Gruppen- bzw. Personenmotiven hätten es gerne mehr sein können.

## 2. Musik

Über geeignete Musik (bzw. den Soundtrack) sollte man sich m.E. ausreichend Gedanken machen. Die Musik hat mehrere Funktionen. Sie soll die Aussage der Bilder unterstützen und verstärken, die Stimmung überbringen, somit den Gesamteindruck der Schau abrunden. Immer wieder hört man von AV-Autoren, dass die Suche nach einer geeigneten Musik sehr viel Zeit verschlingen kann. Diese Erfahrung kann ich durchaus bestätigen. Aber es lohnt sich!

Bei der Großstadt Frankfurt habe ich sofort an urbane Musik gedacht. Moderne Musik, gerne mit elektronischen Klängen. Dabei vielleicht ein bisschen hektisch, in

jedem Fall betont rhythmisch.

Für die Sequenzen mit der Reisegruppe sollte die Musik eher leicht und beschwingt daherkommen. Also einen fröhlichen und heiteren Charakter besitzen.

## 3. Video

Alle Fotografen waren auf Bilder eingestellt. Keiner hatte Videos gedreht. Das war auch kein Nachteil, denn für das Thema Architektur drängen sich Videos nicht auf.

## 4. Text

Auf einen gesprochenen Text wollte ich verzichten. Hinweise auf die konkreten Orte sind in diesem Fall nicht erforderlich. Der heitere Rahmen der Reise sowie die opulente Optik und Szenerie der Großstadt sollten dargestellt werden. Detaillierte Angaben wie die Namen der Skyscraper oder von Stadtteilen etc. wären nicht zielführend gewesen und hätten den Zuschauer eher abgelenkt.

# IV. Konzeption AV

## 1. Erste Ideen entwickeln

Ist das gesamte Material gesichtet, kann man erste Ideen zu Inhalt und thematischen Schwerpunkten entwickeln. Es zeigt sich dann recht schnell, ob noch Bilder fehlen, weitere Informationen eruiert werden sollten oder über einzelne Sequenzen weiter nachgedacht werden muss. Die fehlenden Motive der Fotografengruppe „at work“ konnte ich leicht ergänzen. Auf mein Nachfragen in der Reisegruppe bekam ich eine ganze Reihe von Bildern nachgeliefert.

Kommen wir zum Soundtrack. Für mich

hat sich bewährt, parallel zum Sichten der Bilder die ersten Musik-Ideen anzuhören. So kann man ein Gefühl dafür entwickeln, was zusammenpassen könnte. Mit dieser Methode ergaben sich quasi nebenbei die Entscheidungen für die eher flotten (z.B. Architekturaufnahmen) und eher ruhigen Teile (z.B. Nachtaufnahmen). Die Standzeiten der Bilder hängen vom Charakter der Sequenz, aber auch von der gewählten Musik ab. Bei Sequenzen mit rhythmischer Musik tendiere ich dazu, die Standzeiten mit kurzen Wechseln am Takt zu orientieren.

Elementar wichtig ist es auch, die Gesamtlänge im Auge zu behalten. In unserem Fall sollte die Schau 10 Minuten Länge nicht überschreiten. Da macht es keinen Sinn, 300 Bilder zeigen zu wollen. In der Frankfurt-Schau sind letztlich 110 Bilder zu sehen.

## 2. Grundsätzlichen Ablauf festlegen

Einen Reisebericht kann man prinzipiell chronologisch oder thematisch gliedern. Eine chronologische Abfolge bietet sich m. E. bei einer Städtereise nicht unbedingt an. In welcher Reihenfolge welche Location besucht wird, ist eher zweitrangig. Das kann bspw. bei einer Wanderung oder Rundfahrt anders bewertet werden. Letztlich fiel die Entscheidung auf eine thematische Gliederung, wobei die Anreise mit dem Bus und das Ankommen am Hotel chronologisch korrekt zu Beginn der Schau platziert wurde.

Um die verschiedenen Inhalte der Reise herauszuarbeiten, entschied ich mich, den Hauptteil konsequent in mehrere Sequenzen zu gliedern. Jede Sequenz bildet eine thematische Einheit, die mit einem Titel



Architektur-Motive sind ein Schwerpunkt der Schau und belegen zwei der zehn Sequenzen

benannt wird. Dieser soll im Übergang zwischen den Abschnitten eingeblendet werden. Als Hintergrund sollte das Bild



Anreise und Blick vom Turm  
Alle Fotos:  
Fotofreunde Ofterdingen / Steinlachtal

eines raumgroßen Modells der Frankfurter Innenstadt verwendet werden. Für den Betrachter entsteht so eine leicht erkennbare Struktur. Diese wird noch verstärkt durch die Entscheidung, jeden Abschnitt mit einer eigenen Musik zu untermalen. Der Abstecher zum Innenstadt-Modell war übrigens nicht geplant. Auf der Flucht vor einem Regenschauer sind wir zufällig in das technische Rathaus geraten. Dort haben wir Unterschlupf gefunden und dabei das eindrucksvolle Modell entdeckt. Ein glücklicher Zufall!

Im Mittelpunkt der Schau stehen die Werke der Fotografen. Aus der Sichtung der Bilder ergaben sich die Hauptmotive Architektur, Innenarchitektur, Details sowie Abend- bzw. Nachtstimmung. Ergänzend kamen die Bilder der Reisegruppe in der Stadt und beim Fotografieren dazu.

Nachdem die Motivgruppen zusammengestellt und die Musik ausgewählt waren, war es nur noch ein kleiner Schritt zum fertigen Konzept. Den Schwerpunkt Architektur wollte ich – seiner thematischen Bedeutung entsprechend – in zwei Sequenzen präsentieren. Ebenso sollten die „Fotofreunde unterwegs“ mit zwei Sequenzen vertreten sein. Für das Ende der Schau, als emotionaler Höhepunkt, hatte ich Nachtaufnahmen der Skyline und mehrerer Main-Brücken vorgesehen. Das dazugehörige Musikstück wird dominiert von einer E-Gitarre, die mit ihren klaren, in die Länge gezogenen Tönen wunderbar mit den langen Überblendungen harmoniert.

Nach diesen Überlegungen konnte die Abfolge der Sequenzen festgelegt werden:

1. Einstieg mit Titel, Anreise
2. Überblick vom Commerzbank-Tower
3. Architektur I
4. In der Stadt unterwegs I
5. Architektur II
6. In der Stadt unterwegs II
7. Innenräume
8. Details
9. Blaue Stunde und Nacht
10. Abspann

Die verschiedenen Sequenzen werden sowohl optisch als auch akustisch deutlich voneinander getrennt. Dem Zuschauer wird so die Orientierung erleichtert. Im Übergang wird immer dasselbe Bild des Innenstadtmockells von Frankfurt gezeigt.

Zur Unterstreichung des Themas Architektur habe ich eine strenge, rhythmische Musik ausgesucht. Diese unterstreicht die Geradlinigkeit und Härte der Skyscraper und Glasfronten.

Eine optische Idee habe ich im zweiten Teil der „Architektur“ umgesetzt. Um das Gefühl „Jetzt reicht es mir aber langsam mit den Fensterfronten und Glasscheiben“ symbolisch darzustellen, verschieben sich Fensterfronten ineinander und erzeugen so einen surrealen Blick auf Fenster und Fassade.

In den beiden Sequenzen „In der Stadt unterwegs“ sieht man verschiedene Fotografien auf der Straße, in der U-Bahn und beim Fotografieren. Wir hatten viel Spaß miteinander. Und dieses Gefühl soll der heitere Charakter der flotten Musik – die an alten Swing erinnert – unterstreichen.

In der Sequenz „Detailaufnahmen“ kommt eine „geheimnisvolle“ Musik zum Einsatz. Das Stück ist weniger melodisch, eher ein Klangteppich, der durch Trommelschläge strukturiert wird. Die Musik kontrastiert mit ihrer Einfachheit die ganz unterschiedlichen Detailaufnahmen verschiedener Objekte.

In der Sequenz „Innenräume“ soll das Vibraphon mit seinem klaren, metallischen Klang die Stimmung unterstreichen. Es verstärkt den gläsernen Charakter des Einkaufszentrums, dieses strahlt jedoch gleichwohl eine Freundlichkeit und kühle Eleganz aus.

Die Sequenz „Nachtaufnahmen“ soll den Höhepunkt der Schau darbieten. Schöne Bilder, die sich langsam entwickeln und ineinander übergehen. Dazu eine sphärische Musik, die den Betrachter emotional mitnehmen soll.



Ein Modell der Stadt dient als Klammer für die verschiedenen Themen der Schau

## V. Ausarbeitung

Ist das Konzept festgelegt, kommt der letzte Schritt, die Ausarbeitung der Schau. War die Vorbereitung ausreichend detailliert, liegen jetzt Bilder und Musikstücke bereit. Auf Papier oder im Computer ist die Abfolge beschrieben. Zügig geht es mit der Erstellung der einzelnen Sequenzen weiter. Die einzelnen Arbeitsschritte kann man auf die Erstellung anderer Schauen übertragen:

- Bilder auswählen
- Bilder in der Timeline ablegen
- Musik unterlegen
- Texte schreiben
- Überblendungen und ggf. Effekte einbauen
- Immer wieder kontrollieren

In der Regel geht die Erstellung einer Schau nicht geradlinig vonstatten. Es sind einige Iterationen erforderlich, und immer wieder beschleicht den Autor das Gefühl, dass die Schau noch zu verbessern wäre. Aber irgendwann muss er loslassen und die finale Version erzeugen. Ich genehmige mir dann zur Belohnung ein Gläschen Rotwein und denke mit Spannung an die erste Vorstellung vor großem Publikum. □